



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Mitteilungsblatt der NSDAP. im Kreise Teltow.

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufsteigender Preisliste 12. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstr. 87. — Fernruf: B 2 Bülow 0871. — Postfach: Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Neues Friedensbekenntnis des Führers „Aber niemals Verzicht auf unsere Ehre und Gleichberechtigung“ Eine Unterredung mit Adolf Hitler

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler gewährte dem bekannten englischen Journalisten und Vertreter der Rothermere-Presse, Mr. Ward Price, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, eine Unterredung, in dem er sich zu einer Anzahl außenpolitischer Fragen äußerte.

Ward Price richtete zunächst folgende Frage an den Führer: „Unter welchen Bedingungen kann Deutschland zum Völkerbund zurückkehren?“

Der Führer antwortete: „Ich und niemand in Deutschland denken daran, für einen eventuellen Wiedereintritt in den Völkerbund „Bedingungen“ zu stellen. Ob wir noch einmal in diese Korporation zurückkehren oder nicht, hängt ausschließlich davon ab, ob wir ihr als vollständig gleichwertige Nation angehören können. Dies ist keine „Bedingung“, sondern einfach eine Selbstverständlichkeit. Entweder sind wir ein souveräner Staat oder wir sind es nicht. Solange wir dies nicht sind, haben wir in einer Gemeinschaft souveräner Staaten nichts zu suchen. Solange die nationalsozialistische Bewegung Deutschland führt — und das wird für die nächsten paar Jahrhunderte der Fall sein, auch wenn unsere Emigranten noch so oft das Gegenteil behaupten — wird sich an dieser Einstellung nichts mehr ändern. Im übrigen habe ich dies bereits in meiner Mai-Rede 1933 ausdrücklich erklärt.“

Ich möchte dabei betonen, daß die Unterscheidung in „moralisch“ gleichberechtigt und „sachlich“ gleichberechtigt vom deutschen Volk als eine Beleidigung empfunden wird. Ob 68 Millionen Menschen auf dieser Welt moralisch gleichberechtigt sind oder nicht, kann letzten Endes niemand entscheiden als höchstens das betroffene Volk selbst.

Entweder man ist sachlich gleichberechtigt, dann muß man es von vornherein auch moralisch sein und wenn man umgekehrt moralisch einmal gleichberechtigt ist, bleibt

es unverstänlich, wiejso man dann die sachliche Gleichberechtigung bestreiten oder einfach verweigern kann.“

Verfallter Wahnsinn eine schlechte Stütze für den Völkerbund.

Frage: „Wird dazu nötig sein, die Trennung der allgemeinen Völkerbundbestimmungen vom Verfallter Vertrag durchzuführen?“

Der Führer antwortete: „Solange der Völkerbund nur ein Garantievertrag von Siegernächten ist, führt er seinen Namen überhaupt zu Unrecht. Daß auf die Dauer dieser Bund — der doch dem Willen der Gründer nach vernünftlich eine Ewigkeitserscheinung sein soll — nicht verpöppelt werden kann mit einem Vertrag, dessen zeitliche Begrenzung schon in seinen inneren Gebrechen und Unmöglichkeiten liegt, kann vielleicht von den derzeitigen Interessenten bestritten werden, wird aber einst geschichtlich als selbstverständlich gelten.“

Frage: „Sollte die Anerkennung der Gleichberechtigung im voraus stattfinden, oder könnte die Gewährung der Gleichberechtigung und die Rückkehr gleichzeitig erfolgen?“

Der Führer antwortete: „Die deutsche Gleichberechtigung ist die Voraussetzung für jede Beteiligung Deutschlands an internationalen Abmachungen und Vereinbarungen.“

Mit dieser Forderung stehe ich keinesfalls vereinzelt in der Welt da, sondern ich befinde mich in der anfänglichsten Gesellschaft. Denn: Kein Volk von Ehrgefühl und keine Regierung von Pflichtbewußtsein könnten hier anders denken oder gar anders handeln. Auf der Welt sind schon sehr viele Kriege verlorengegangen. Wenn man nach jedem verlorenen Krieg in der Vergangenheit den unglücklich Unterlegenen für immer seine Ehre und seine Gleichberechtigung aberkannt hätte, müßte der Völkerbund schon jetzt mit lauter Nichtgleichberechtigten



Des Führers Dank.

Die Verdienstgrobener Bauern veranstalteten zu Ehren des Führers vor seinem Haus Badenstedt das traditionelle Völkerverschmaus aus Anlaß der Saarbefreiung. Wie der Führer sich über diese Ehrung freute, kann man unschwer aus unserem Bilde erkennen.

und damit letzten Endes chryosen und minderwertigen Nationen vorliebnehmen. Bisher hat sich dieser gräßliche Unsinn in der Welt noch nicht einzubürgern vermocht und wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht das erste Beispiel für die Einführung eines solchen Wahnsinns abgibt.“

Frage: „Finden Euer Erzellenz nicht, daß die Reform des Völkerbundes dringender notwendig ist?“

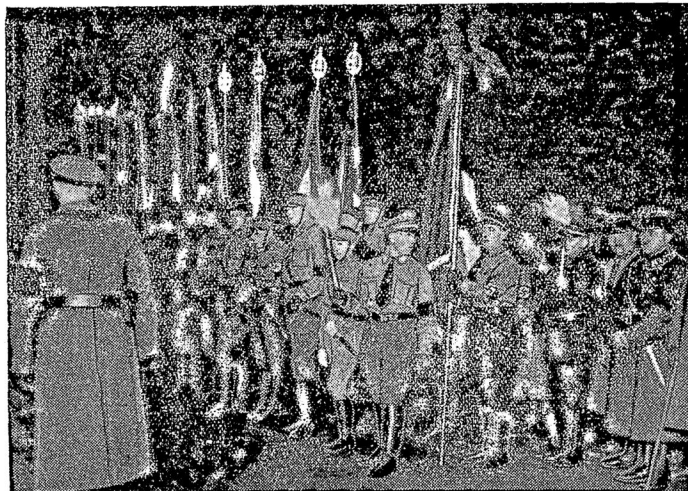
Der Führer antwortete: „Da wir ohnehin nicht im Völkerbund sind, beschäftigen wir uns auch nicht mit Gedanken über seine inneren Reformen.“

Deutschland wünscht ein ethisches Verhältnis zu den Nachbarvölkern.

Frage: „Ich sprach neulich mit einer hochstehenden politischen Persönlichkeit in Frankreich. Ich fragte sie folgendes: Warum denn will Frankreich die vollendete Tatsache der Wiederherstellung der deutschen Rüstungen nicht anerkennen? Wir Engländer halten es immer für vernünftiger, solche Tatsachen ins Auge zu fassen. Dieser Politiker hat mir geantwortet: Ja, wir glauben, daß Deutschland eine Politik der Veröhnung nur solange treiben wird, bis die Reichswehr sich in der Lage fühlt, einen Krieg erfolgreich führen zu können. Man befürchtet in Frankreich, daß die Annäherungsbestrebungen an die französischen Frontkämpferverbände nur eine Tarnung sind, hinter der die zukünftigen aggressiven Absichten verborgen werden sollen. Welche ist Ew. Erzellenz Erwiderung zu diesen Befürchtungen?“

Der Führer antwortete: „Dieser Politiker hat noch nie ein Volk geführt. Oder könnte er sonst glauben, daß man ein Jahrzehnt lang vom Frieden reden kann, um dann plötzlich mit demselben Volk so mir nichts dir nichts einen Krieg zu beginnen?“

Wenn ich vom Frieden rede, drücke ich nichts anderes aus, als was der tiefinnerste Wunsch des deutschen Volkes ist.



Die Saarfahne der Kriegsoffer wird dem Führer überbracht

Die Fahnenkompanie mit der Fahne der Kriegsoffer aus dem Saargebiet, die in vielen Etappenmärschen nach Berlin gebracht wird, um dort dem Führer überreicht zu werden, vor dem Hauptbahnhof in Frankfurt.